



EINE ZUSAMMENFASSUNG DER THEOSOPHIE

von
WILLIAM Q. JUDGE



MIT EINER HISTORISCHEN ANMERKUNG

(wörtlicher Nachdruck der ULT-Ausgabe von 1922,
die eine Kopie der NY-Ausgabe von 1887 ist)
THE THEOSOPHY COMPANY
1998

THEOSOPHY, die Weisheitsreligion, existiert seit Urzeiten. Sie bietet uns eine Theorie über die Natur und das Leben, die auf dem Wissen der Weisen der Vergangenheit, insbesondere derjenigen aus dem Osten, basiert; und ihre fortgeschrittenen Schüler behaupten, dass dieses Wissen nicht erfunden oder abgeleitet ist, sondern dass es sich um ein Erkenntnis von Tatsachen handelt, die von denjenigen gesehen und erkannt wurden, die bereit sind, die Voraussetzungen für das Sehen und Erkennen zu erfüllen.

Theosophie, was Wissen über Gott bedeutet (nicht im Sinne eines persönlichen anthropomorphen Gottes, sondern im Sinne „göttlicher“ Weisheit), und da der Begriff „Gott“ allgemein als das Ganze des Bekannten und Unbekannten akzeptiert wird, folgt daraus, dass „Theosophie“, Weisheit in Bezug auf das Absolute bedeuten muss; und da das Absolute ohne Anfang und ewig ist, muss diese Weisheit immer existiert haben. Daher wird die Theosophie manchmal als Weisheitsreligion bezeichnet, weil sie seit undenklichen Zeiten Erkenntnis von allen Gesetzen hat, die das Geistige, das Moralische, und das Materielle regieren. Die Theorie von der Natur und vom Leben, die sie bietet, ist nicht eine, die zuerst spekulativ aufgestellt und dann durch Anpassung von Tatsachen oder Schlussfolgerungen an sie, bewiesen wurde, sondern sie ist eine Erklärung der kosmischen und individuellen Existenz, abgeleitet aus dem Wissen derer, die die Fähigkeit erworben haben, hinter den Schleier zu blicken, der die Wirkungen der Natur vor dem gewöhnlichen Verstand verbirgt.

Solche Wesen werden im höchsten Sinne des Wortes, Weise genannt. In letzter Zeit werden sie Mahatmas und Adepten genannt. In alten Zeiten waren sie als Rishis und Maha-Rishis bekannt – wobei das letzte ein Wort ist, das Große Rishis bedeutet. Es wird nicht behauptet, dass diese erhabenen Wesen oder Weisen nur im Osten existiert haben. Es ist bekannt, dass sie in allen Teilen der Welt gelebt haben, in Gehorsam gegenüber den zyklischen Gesetzen auf die unten Bezug genommen wird. Was jedoch die gegenwärtige Entwicklung der Menschheit auf diesem Planeten betrifft, so sind sie heute im Osten zu finden, obwohl es sein kann, dass einige von ihnen in fernen Zeiten sogar von den amerikanischen Küsten zurückgezogen sind.

Da es unter den Schülern dieser Weisheitsreligion notwendigerweise verschiedene Stufen gibt, liegt es auf der Hand, dass diejenigen, die zu den niedrigeren Stufen gehören, nur so viel von dem Wissen weitergeben können, wie ihrer Stufe entspricht und in gewissem Maße für weitere Informationen auf Schüler angewiesen sind, die noch höher stehen. Es sind diese höheren Schüler, von denen behauptet wird, dass ihr Wissen nicht bloße Schlussfolgerungen sind, sondern dass es sich auf Realitäten bezieht, die sie gesehen und erkannt haben. Einige von ihnen stehen zwar in Verbindung

mit der Theosophischen Gesellschaft, stehen aber über ihr. Die Fähigkeit, solche Gesetze zu sehen und absolut zu erkennen, ist von natürlichen innewohnenden Vorschriften umgeben, die als Bedingungen erfüllt werden müssen; daher ist es nicht möglich der Forderung des weltlichen, nach einer sofortigen Erklärung dieser Weisheit, da er sie nicht verstehen könnte, bis diese Bedingungen erfüllt sind. Da dieses Wissen sich mit Gesetzen und Zuständen der Materie und des Bewusstseins befasst, die der „praktischen“ westlichen Welt unbekannt sind, kann es nur Stück für Stück begriffen werden, während der Schüler die Zerstörung seiner vorgefassten Meinungen vorantreibt, die, entweder auf unzureichende, oder auf falsche Theorien zurückzuführen sind. Diese fortgeschrittenen Schüler behaupten, dass insbesondere im Abendland, seit vielen Jahrhunderten, eine falsche Denkweise vorherrscht die zu einer allgemeinen Geisteshaltung geführt hat, die die Menschen dazu veranlasst viele Wirkungen als Ursachen anzusehen und das Reale als das Unreale zu betrachten, während sie das Unreale an die Stelle des Realen setzen. Als kleines Beispiel seien hier die Phänomene des Mesmerismus und der Hellseherei genannt, die bis vor kurzem von der westlichen Wissenschaft geleugnet wurden, obwohl es immer zahlreiche Menschen gab die durch unbestreitbare introspektive Beweise selbst von der Wahrheit dieser Phänomene überzeugt waren und in einigen Fällen sogar deren Ursache und Begründung verstanden.

Im Folgenden sind einige der grundlegenden Aussagen der Theosophie aufgeführt:

Der Geist im Menschen ist der einzige reale und beständige Teil seines Wesens; der Rest seiner Natur ist auf verschiedene Weise zusammengesetzt. Und da alle zusammengesetzten Dinge dem Verfall unterliegen, ist alles im Menschen, außer seinem Geist, vergänglich.

Da das Universum außerdem eins und nicht vielfältig ist und alles in ihm mit dem Ganzen und mit allem anderen darin verbunden ist, von dem auf der oberen Ebene (auf die im Folgenden Bezug genommen wird) vollkommene Kenntnis besteht, findet keine Handlung oder kein Gedanke statt, ohne dass jeder Teil des großen Ganzen ihn wahrnimmt und registriert. Daher sind alle untrennbar durch das Band der Brüderlichkeit miteinander verbunden.

Diese erste Grundaussage der Theosophie postuliert, dass das Universum keine Ansammlung unterschiedlicher Einheiten ist, sondern ein Ganzes. Dieses Ganze wird von westlichen Philosophen als „Gottheit“ und von den hinduistischen Vedantinern als „Para-Brahm“ bezeichnet. Es kann als das Unmanifestierte bezeichnet werden, das in sich die Kraft jeder Form der Manifestation enthält, zusammen mit den Gesetzen, die diese Manifestationen regeln. Weiter wird gelehrt, dass es keine Schöpfung von Welten im theologischen Sinne gibt; sondern dass ihr Erscheinen ausschließlich auf Evolution zurückzuführen ist. Wenn die Zeit gekommen ist, dass sich das Unmanifestierte als objektives Universum manifestiert, was es in regelmäßigen Abständen tut, strahlt es eine Kraft oder „die erste Ursache“ aus, die so genannt wird, weil sie selbst die wurzellose Wurzel dieser Ursache ist und im Osten als „ursachenlose Ursache“ bezeichnet wird.

„Die erste Ursache können wir Brahma oder Ormazd oder Osiris nennen, oder mit jedem Namen der uns gefällt. Die Projektion des Einflusses, oder des sogenannten „Atems Brahmas“ in die Zeit bewirkt, dass alle Welten und die Wesen auf ihnen, allmählich erscheinen. Sie bleiben so lange in Erscheinung, wie dieser Einfluss in der Evolution fortwirkt. Nach langen Äonen lässt der ausatmende, evolutionäre Einfluss nach und das Universum beginnt sich zu verdunkeln, oder Pralaya, bis, wenn der „Atem“ vollständig eingeatmet ist, keine Objekte mehr übrig bleiben, weil nichts mehr ist, als Brahma. Der Schüler muss darauf achten, zwischen Brahma (dem unpersönlichen Parabrahma) und Brahâm, dem manifestierten Logos, zu unterscheiden. Eine Erörterung der Mittel, die diese Kraft zum Wirken verwendet, würde an dieser Stelle fehl am Platz sein, aber diese Mittel werden in der Theosophie ebenfalls behandelt.

Dieses Ausatmen wird als Manvantara oder Manifestation der Welt zwischen zwei Manus (von Manu und Antara „zwischen“) und der Vollendung des Einatmens, bringt Pralaya (Zerstörung) mit sich. Aus diesen Wahrheiten sind die irrigen Lehren von der „Schöpfung“ und dem „Jüngsten

Gericht“ entstanden. Solche Manvantaras und Pralayas haben ewig stattgefunden und werden periodisch und für immer weiter stattfinden.

Für die Zwecke eines Manvantara werden zwei sogenannte ewige Prinzipien postuliert, nämlich Purusha und Prakriti (oder Geist und Materie), da beide in jeder Manifestation immer gegenwärtig und miteinander verbunden sind. Diese Begriffe werden hier verwendet, da es im Englischen keine Entsprechungen dafür gibt. Purusha wird als „Geist“ bezeichnet und Prakriti als „Materie“, aber dieser Purusha ist nicht das Unmanifestierte, noch ist Prakriti Materie wie sie der Wissenschaft bekannt ist; die arischen Weisen erklären daher, dass es noch einen höheren Geist gibt, Purushottama genannt. Der Grund dafür ist, dass in der Nacht von Brahmâ, oder dem sogenannten Einatmen seines Atems, sowohl Purusha als auch Prakriti in das Unmanifestierte aufgenommen werden; eine Vorstellung, die mit der Idee übereinstimmt, die dem biblischen Ausdruck „im Schoß des Vaters bleiben“ zugrunde liegt. Dies führt uns zu der Lehre von der universellen Evolution, wie sie von den Weisen der Weisheitsreligion dargelegt wird.

Der Geist oder Purusha, sagen sie, geht von Brahma aus durch die verschiedenen Formen der Materie, die sich gleichzeitig entwickeln, beginnend in der Welt des Geistigen von der höchsten, und in der materiellen Welt, von der niedrigsten Form. Die niedrigste Form ist eine der modernen Wissenschaft noch unbekannte. Somit enthalten die mineralischen, pflanzlichen und tierischen Formen jeweils einen Funken des Göttlichen, einen Teil des unteilbaren Purusha. Diese Funken kämpfen darum, „zum Vater zurückzukehren“, oder mit anderen Worten, sich Selbstbewusstsein zu verschaffen und schließlich in die höchste Form auf der Erde, die des Menschen, zu gelangen, wo allein Selbstbewusstsein für sie möglich ist. Der Zeitraum, berechnet in menschlicher Zeit, in dem diese Entwicklung vor sich geht, umfasst Millionen von Zeitaltern. Jeder Funke der Göttlichkeit hat daher Millionen von Zeitaltern, um seine Mission zu erfüllen – die Erlangung vollständigen Selbstbewusstseins in menschlicher Gestalt. Damit ist jedoch nicht gemeint, dass der bloße Vorgang des Eintritts in die menschliche Gestalt an sich, diesem göttlichen Funken das Selbstbewusstsein verleiht.

Dieses große Werk kann während des Manvantara, in dem ein göttlicher Funke die menschliche Gestalt erreicht, vollendet werden oder auch nicht; alles hängt vom eigenen Willen und den Anstrengungen des Einzelnen ab. Jeder einzelne Geist durchläuft somit den Manvantara, oder tritt in die Manifestation ein, um sich selbst zu bereichern und zum Wohl des Ganzen.

Mahatmas und Rishis entwickeln sich somit während eines Manvantara allmählich weiter und werden nach dessen Ablauf zu planetarischen Geistern, die die Entwicklung anderer zukünftiger Planeten leiten. Die planetarischen Geister unseres Globus sind diejenigen, die in früheren Manvantaras – oder Tagen Brahmas – die Anstrengungen unternommen haben und im Laufe dieser langen Zeit zu Mahatmas wurden.

Jedes Manvantara dient demselben Ziel und Zweck, so dass die Mahatmas, die jetzt diese Höhen erreicht haben, oder diejenigen, die in den folgenden Jahren des gegenwärtigen Manvantara, werden wahrscheinlich die planetarischen Geister des nächsten Manvantara, für diesen, oder andere Planeten, sein.

Dieses System basiert also auf der Identität des spirituellen Wesens und bildet unter dem Namen „Universelle Bruderschaft“ die Grundidee der Theosophischen Gesellschaft, deren Ziel die Verwirklichung dieser Bruderschaft unter den Menschen ist.

Die Weisen sagen, dass dieser Purusha die Grundlage aller manifestierten Objekte ist. Ohne ihn könnte nichts existieren oder zusammenhalten. Er durchdringt alles überall. Er ist die Realität, von der, oder auf der, die Dinge die wir als real bezeichnen, bloße Bilder sind. Da Purusha alle Wesen erreicht und umfasst, sind sie alle miteinander verbunden; und in, oder auf der Ebene, auf der dieser Purusha ist, gibt es ein vollkommenes Bewusstsein jeder Handlung, jedes Gedankens, jedes Objekts und jedes Umstands, ob sie nun dort, auf dieser Ebene, oder auf einer anderen Ebene stattfinden sollen. Denn unterhalb des Geistes und oberhalb des Intellekts befindet sich eine Bewusstseinssebene auf der Erfahrungen festgehalten werden, die gemeinhin als „spirituelle Natur“

des Menschen bezeichnet wird; diese wird häufig, als ebenso kultivierbar, wie sein Körper, oder sein Intellekt, bezeichnet. Diese obere Ebene ist das eigentliche Register aller Empfindungen und Erfahrungen, obwohl es andere Registerebenen gibt. Sie wird manchmal als „Unterbewusstsein“ bezeichnet.

Die Theosophie, hält es jedoch für eine falsche Verwendung von Begriffen, zu sagen, dass die spirituelle Natur kultiviert werden kann. Das eigentliche Ziel, das man im Auge behalten sollte, besteht darin, die niedere Natur so zu öffnen, oder durchlässig zu machen, dass die spirituelle Natur durch sie hindurchscheinen und zur Führung und Herrschaft gelangen kann. Sie wird nur „kultiviert“, in dem Sinne, dass ein Vehikel für ihren Gebrauch vorbereitet wird, in das sie herabsteigen kann. Mit anderen Worten wird angenommen, dass der wahre Mensch, der das höhere Selbst ist – der Funke des Göttlichen, auf den zuvor angespielt wurde – das sichtbare Wesen überschattet, das die Möglichkeit hat, mit diesem Funken vereint zu werden. Daher wird gesagt, dass der höhere Geist nicht im Menschen ist, sondern über ihm.

Er ist immer friedlich, unbesorgt, glücklich und voller absoluter Erkenntnis. Er hat ständig Anteil am göttlichen Zustand, da er ständig selbst dieser Zustand ist, „mit den Göttern vereint, ernährt er sich von Ambrosia“. Das Ziel des Schülers ist es, das Licht dieses Geistes durch die niederen Hüllen scheinen zu lassen. Diese „geistige Kultur“ ist nur erreichbar, wenn die gröberen Interessen, Leidenschaften und Bedürfnisse des Fleisches den Interessen, Bestrebungen und Bedürfnissen der höheren Natur untergeordnet werden; und dies ist, sowohl eine Frage des Systems, als auch des geltenden Rechts.

Dieser Geist kann nur dann zum Herrscher werden, wenn fest in den Verstand aufgenommen oder anerkannt wird, dass ER allein es ist. Und wie oben gesagt, muss nicht nur die betreffende Person, sondern das Ganze, muss also jegliche Selbstsucht aus der niederen Natur entfernt werden, bevor sie ihren göttlichen Zustand erreichen kann. Solange auch nur der kleinste persönliche oder selbstsüchtige Wunsch, sei es auch für unser eigenes geistiges Wohl, besteht, so lange ist das gewünschte Ziel aufgeschoben. Daher umfasst der oben genannte Begriff „Forderungen des Fleisches“ auch Forderungen, die nicht vom Fleisch ausgehen, und seine richtige Übersetzung wäre „Wünsche der persönlichen Natur, einschließlich derjenigen der individuellen Seele“.

Wenn Menschen systematisch nach dem oben genannten System und Gesetz ausgebildet werden, erlangen die Menschen eine klare Einsicht in die immaterielle, geistige Welt, und ihre inneren Fähigkeiten erfassen die Wahrheit so unmittelbar, wie die physischen Fähigkeiten die Dinge der Sinne erfassen, oder die geistigen Fähigkeiten die der Vernunft. Oder, wie einige von ihnen es ausdrücken: „Sie sind in der Lage, Ideen direkt zu betrachten“; daher ist ihr Zeugnis für diese Wahrheit ebenso vertrauenswürdig wie das von Wissenschaftlern oder Philosophen für die Wahrheit in ihren jeweiligen Fachgebieten.

Im Laufe dieser spirituellen Ausbildung erlangen solche Menschen die Wahrnehmung und Kontrolle über verschiedene Kräfte in der Natur, die anderen Menschen unbekannt sind, und sind so in der Lage, Werke zu vollbringen, die gewöhnlich als „Wunder“ bezeichnet werden, obwohl sie in Wirklichkeit nur das Ergebnis einer umfassenderen Kenntnis der Naturgesetze sind. Was diese Kräfte sind, findet sich in Patanjalis „Yoga-Philosophie“ und kann nachgelesen werden.

Ihr Zeugnis für übersinnliche Wahrheiten, das durch den Besitz solcher Kräfte bestätigt wird, fordert jeden religiösen Menschen zu einer unvoreingenommenen Prüfung heraus.

Wenden wir uns nun dem von diesen Weisen dargelegten System zu, so finden wir zunächst eine Darstellung der Kosmogonie, der Vergangenheit und Zukunft dieser Erde und anderer Planeten, der Entwicklung des Lebens durch elementare, mineralische, pflanzliche, tierische und menschliche Formen, wie sie genannt werden. Diese „passiven Lebenselementare“ sind der modernen Wissenschaft unbekannt, obwohl sie manchmal von ihr als subtiler materieller Wirkstoff bei der Entstehung des Lebens angesehen werden, obwohl sie eine Form des Lebens selbst sind. Jedes Kalpa oder große Zeitalter ist in vier Epochen oder Yugas unterteilt, die jeweils viele Tausende von Jahren dauern und jeweils durch ein vorherrschendes Merkmal gekennzeichnet sind.

Dies sind das Satya-Yuga (oder Zeitalter der Wahrheit), das Treta-Yuga, das Dvâpara-Yuga und unser gegenwärtiges Kali-Yuga (oder Zeitalter der Dunkelheit), das vor fünftausend Jahren begann. Das Wort „Dunkelheit“ bezieht sich hier auf spirituelle und nicht auf materielle Dunkelheit. In diesem Zeitalter jedoch, bringen alle Ursachen ihre Wirkungen viel schneller hervor, als in jedem anderen Zeitalter – eine Tatsache, die auf die verstärkte Dynamik des „Bösen“ zurückzuführen ist, da sich der Lauf seines Zyklus dem eines neuen Zyklus der Wahrheit nähert. So kann ein aufrichtiger Liebhaber der Menschheit in drei Inkarnationen während des Kali-Yuga mehr erreichen, als in einer viel größeren Anzahl, in jedem anderen Zeitalter. Die Dunkelheit dieses Zeitalters ist nicht absolut, aber größer als in anderen Zeitaltern; ihre Haupttendenz geht in Richtung Materialität, während sie gelegentlich durch ethische oder wissenschaftliche Fortschritte gemildert wird, die dem Wohlergehen der Menschheit dienen, indem sie unmittelbare Ursachen für Verbrechen oder Krankheiten beseitigen.

Unsere Erde ist Teil einer Kette von sieben Planeten, wobei sie allein auf der sichtbaren Ebene liegt, während die sechs anderen sich auf verschiedenen Ebenen befinden und daher unsichtbar sind.- Die anderen Planeten unseres Sonnensystems gehören jeweils zu einer Kette von sieben.- Und die Lebenswelle wandert von den höheren zu den niedrigeren in der Kette, bis sie unsere Erde erreicht, dann aufsteigt und zu den drei anderen auf dem gegenüberliegenden Bogen übergeht, und so sieben Mal. Die Evolution der Formen fällt mit diesem Fortschritt zusammen, wobei die Lebensflut die mineralischen und pflanzlichen Formen mit sich trägt, bis jeder Globus seinerseits bereit ist, die menschliche Lebenswelle aufzunehmen. Von diesen Globen ist unsere Erde der vierte. Die Menschheit wandert in einer Reihe von Runden, von Globus zu Globus, wobei sie zunächst um jeden Globus kreist und auf ihm eine bestimmte Anzahl von Reinkarnationen durchläuft. Über die menschliche Evolution, auf den verborgenen Planeten, oder Globen darf nur wenig gesagt werden. Wir müssen uns allein mit unserer Erde befassen. Diese begann, als die Welle der Menschheit sie zum letzten Mal erreichte (in dieser, unserer vierten Runde), den Menschen zu entwickeln und ihn in Rassen zu unterteilen. Jede dieser Rassen beginnt zu verschwinden, wenn sie durch die Evolution, die als „Moment der Wahl“ bekannte Phase erreicht hat und über ihr zukünftiges Schicksal als individuelle Rasse entschieden hat. Die Rassen sind außerdem durch Naturkatastrophen, wie das Absinken von Kontinenten und große Naturkatastrophen voneinander getrennt. Gleichzeitig mit der Entwicklung der Rassen findet die Entwicklung spezialisierter Sinne statt; so hat unsere fünfte Rasse bisher fünf Sinne entwickelt.

Die Weisen sagen uns weiter, dass die Angelegenheiten dieser Welt und ihrer Menschen, zyklischen Gesetzen unterliegen, und während eines Zyklus ist die Geschwindigkeit oder Qualität des Fortschritts, die einem anderen Zyklus zukommt, nicht möglich. Diese zyklischen Gesetze wirken in jedem Zeitalter. Mit zunehmender Verdunkelung der Zeitalter gelten dieselben Gesetze, nur sind die Zyklen kürzer, das heißt, sie sind im absoluten Sinne gleich lang, überschreiten aber in kürzerer Zeit die vorgegebene Grenze. Diese Gesetze schränken den Fortschritt der Menschheit ein. In einem Zyklus in dem alles aufsteigt und absteigt, müssen die Adepten warten bis die Zeit gekommen ist, bevor sie der Menschheit beim Aufstieg helfen können. Sie können und dürfen nicht in das karmische Gesetz eingreifen. Daher beginnen sie wieder aktiv im spirituellen Sinne zu wirken, wenn sie wissen, dass der Zyklus sich seinem Wendepunkt nähert. Gleichzeitig haben diese Zyklen keine festen Grenzen oder Ausgangspunkte oder Beginnpunkte, da einer schon seit einiger Zeit zu Ende gehen, oder sich dem Ende nähern kann, nachdem ein anderer bereits begonnen hat. Sie überlappen sich also, und gehen ineinander über, wie der Tag in die Nacht; und erst wenn der eine vollständig beendet ist und der andere wirklich begonnen hat, indem er seine Blüten hervorbringt, können wir sagen, dass wir uns in einem neuen Zyklus befinden. Dies lässt sich veranschaulichen, indem man zwei benachbarte Zyklen mit zwei ineinander verschlungenen Kreisen vergleicht, wobei der Umfang des einen, den Mittelpunkt des anderen berührt, so dass der Moment, in dem der eine endete und der andere begann, an dem Punkt liegen würde, an dem sich die Umfänge schneiden. Oder indem man sich einen Menschen vorstellt, der in der Bewegung des Gehens den Fortschritt der Zyklen darstellt; seine Vorwärtsgeschwindigkeit kann

nur ermittelt werden, indem man die von seinen Schritten zurückgelegte Strecke nimmt, wobei die Punkte in der Mitte jedes Schrittes, zwischen den Füßen, den Beginn und das Ende der Zyklen darstellen. Der zyklische Fortschritt wird auf diese Weise unterstützt oder der Verfall weiter zugelassen: Zu einer Zeit, in der der Zyklus aufsteigt, steigen entwickelte und fortgeschrittene Wesen, die im Sanskrit mit dem Begriff „Jñânis“ bezeichnet werden, aus anderen Sphären, in denen der Zyklus absteigt, auf diese Erde herab, um auch dem spirituellen Fortschritt dieses Globus zu helfen. In gleicher Weise verlassen sie diese Sphäre, wenn sich unser Zyklus der Dunkelheit nähert. Diese Jñânis dürfen jedoch nicht mit den oben erwähnten Mâhatmâs und Adepten verwechselt werden. Das richtige Ziel wahrer Theosophen sollte es daher sein, so zu leben, dass ihr Einfluss dazu beiträgt, die dunkle Finsternis zu vertreiben, damit solche Jñânis sich wieder dieser Sphäre zuwenden können.

Die Theosophie lehrt auch die Existenz eines universellen, diffusen und höchst ätherischen Mediums, das als „Astrallicht“ und „Akasa“ bezeichnet wird. Es ist der Aufbewahrungsort aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignisse, und in ihm sind die Auswirkungen spiritueller Ursachen, sowie aller Handlungen und Gedanken aus der Richtung, entweder Geist oder Materie. Man könnte es das Buch des aufzeichnenden Engels nennen.

Akâsa ist jedoch eine Fehlbezeichnung, wenn es mit dem Äther oder dem Astralen Licht der Kabbalisten verwechselt wird. Akâsa ist das Noumenon des phänomenalen Äthers, oder Astralen Lichts, denn Akâsa ist unendlich, unteilbar, ungreifbar, und seine einzige Produktion ist Klang.* Und dieses Astral-Licht ist materiell und nicht Geist. Es ist in der Tat das niedere Prinzip jenes kosmischen Körpers, dessen höchster Teil Akasa ist. Es hat die Kraft alle Bilder zu speichern. Dies beinhaltet die Aussage, dass jeder Gedanke, sowie jedes Wort und jede Handlung, dort ein Bild erzeugt. Man kann sagen, dass diese Bilder zwei Leben haben. Erstens ihr eigenes als Bild. Zweitens: den Eindruck, den sie in der Matrix des astralen Lichts hinterlassen. Im oberen Bereich dieses Lichts gibt es nichts wie Raum oder Zeit im menschlichen Sinne. Alle zukünftigen Ereignisse sind die Gedanken und Handlungen der Menschen; diese sind im Voraus die Schöpfer des Bildes des Ereignisses das eintreten wird.

Gewöhnliche Menschen sorgen ständig, rücksichtslos und böse dafür, dass diese Ereignisse eintreten, aber die Weisen, Mâhatmâs und Adepten des guten Gesetzes, schaffen nur solche Bilder die im Einklang mit dem göttlichen Gesetz stehen, weil sie die Produktion ihrer Gedanken kontrollieren. Im astralen Licht befinden sich auch alle differenzierten Klänge. Die Elementarwesen sind energetische Zentren darin. Die Schatten, *Akâsa in der Mystik der esoterischen Philosophie, ist genau genommen der weibliche „Heilige Geist“; „Klang“ oder Sprache ist der Logos – das manifestierte Verbum der unmanifestierten Mutter, (*Siehe „Sânkhyasâra“, Vorwort, S. 33 ff*) von verstorbenen Menschen und Tieren, sind ebenfalls dort. Daher kann jeder Seher oder Entrückte darin alles sehen, was jemand getan oder gesagt hat, sowie alles was jemandem widerfahren ist mit dem er in Verbindung steht. Daher lässt sich auch die Identität verstorbener Personen – von denen angenommen wird, dass sie speziell aus dieser Ebene berichten – nicht aus der Wiedergabe vergessener oder unbekannter Wörter, Tatsachen oder Ideen schließen. Aus dieser materiellen Ebene können die Bilder aller jemals gelebten Menschen entnommen und dann auf eine geeignete magnetoelektrische Oberfläche reflektiert werden, so dass sie wie die Erscheinung des Verstorbenen erscheinen und alle Empfindungen von Gewicht, Härte und Ausdehnung hervorrufen.

Mit Hilfe des Astralen Lichts und der Elementarwesen können die verschiedenen materiellen Elemente aus der Atmosphäre auf eine ebene Fläche oder in Form eines festen Objekts herabgezogen und ausgefällt werden; diese Ausfällung kann dauerhaft sein oder eine so geringe Kohäsionskraft haben, dass sie bald wieder verschwindet. Die Hilfe der Elementarwesen kann nur durch einen starken Willen und eine vollständige Kenntnis der Gesetze erlangt werden, die das Wesen der Elementarwesen regeln. Es ist sinnlos, an dieser Stelle weitere Details anzugeben; erstens, weil der ungeschulte Schüler sie nicht verstehen kann, und zweitens, weil eine vollständige Erklärung nicht zulässig ist, selbst wenn sie in diesem Rahmen möglich wäre.

Die Welt der Elementarwesen ist ein wichtiger Faktor in unserer Welt und im Werdegang des Studenten. Jeder Gedanke, der von einem Menschen entwickelt wird, verbindet sich augenblicklich mit einem Elementarwesen und entzieht sich dann der Macht des Menschen. Es ist leicht zu erkennen, dass dieser Vorgang jeden Augenblick stattfindet. Daher existiert jeder Gedanke als eine Entität. Seine Lebensdauer hängt von zwei Dingen ab:

(a) Der ursprünglichen Kraft des Willens und Gedankens der Person;

(b) Der Kraft des Elementars, dass sich mit ihm vereinigt hat, wobei letztere durch die Klasse bestimmt wird, zu der das Elementar gehört. Dies gilt für gute und schlechte Gedanken gleichermaßen, und da der Wille hinter den allgemein bösen Gedanken in der Regel stark ist, können wir sehen, dass das Ergebnis sehr wichtig ist, denn das Elementarwesen hat kein Gewissen und erhält seine Beschaffenheit und Richtung von dem Gedanken, den es von Zeit zu Zeit trägt.

Jeder Mensch hat seine eigenen Elementarwesen, die an seiner Natur und seinen Gedanken teilhaben. Wenn Sie Ihre Gedanken in Wut oder in kritischer, liebloser Beurteilung auf eine Person richten, ziehen Sie eine Reihe von Elementaren an, die zu diesem bestimmten Fehler oder dieser bestimmten Schwäche gehören, sie hervorbringen und von ihnen hervorgebracht werden, und sie stürzen sich auf Sie. Durch die Ungerechtigkeit Ihrer rein menschlichen Verurteilung, die die Quelle und die Ursachen der Handlung eines anderen nicht kennen kann, werden Sie durch Ihre eigene Handlung sofort zum Teilhaber seines Fehlers oder seiner Schwäche, und der vertriebene Geist kehrt „mit sieben Teufeln, die schlimmer sind als er selbst“ zurück. Dies ist der Ursprung des populären Sprichworts „Fluch kommt immer zurück“, und hat seinen Ursprung in den Gesetzen der magnetischen Anziehung.

Im Kali-Yuga sind wir hypnotisiert von der Wirkung der unermesslichen Bilder im Astralen Licht, die sich aus allen Taten, Gedanken, usw. unserer Vorfahren zusammensetzen, deren Leben in eine materielle Richtung tendierte. Diese Bilder beeinflussen den inneren Menschen – der sich ihrer bewusst ist – durch Suggestion. In einem helleren Zeitalter würde der Einfluss solcher Bilder auf die Wahrheit ausgerichtet. Die Wirkung des Astralen Lichts, wie es von uns geformt und bemalt wurde, wird solange bestehen bleiben, wie wir diese Bilder dort platzieren, und so wird es zu unserem Richter und unserem Henker. Jedes universelle Gesetz, enthält somit in sich selbst, die Mittel zu seiner eigenen Erfüllung und die Strafe für seine Verletzung und bedarf keiner weiteren Autorität, um es zu postulieren oder seine Verordnungen auszuführen.

Das Astrallicht entwickelt und zerstört durch seine innewohnende Wirkung Formen. Es ist das universelle Register. Seine Hauptaufgabe besteht darin, als Vehikel für die Wirkungsweise der Gesetze des Karma, oder den Fortschritt des Lebensprinzips zu dienen, und somit ist es in einem tiefen spirituellen Sinne ein Medium oder „Vermittler“ zwischen dem Menschen und seiner Gottheit – seinem höheren Geist.

Die Theosophie berichtet auch über den Ursprung, die Geschichte, die Entwicklung und die Bestimmung der Menschheit. Über den Menschen lehrt sie: Erstens. Dass jeder Geist eine Manifestation des Einen Geistes und somit ein Teil des Ganzen ist. Er durchläuft eine Reihe von Erfahrungen in der Inkarnation und ist dazu bestimmt, sich letztendlich wieder mit dem Göttlichen zu vereinen. Zweitens. Dass diese Inkarnation nicht einmalig ist, sondern sich wiederholt, wobei jede Individualität, während zahlreicher Existenzen in aufeinanderfolgenden Rassen und Planeten unserer Kette, wiedergeboren wird und die Erfahrungen jeder Inkarnation auf dem Weg zu ihrer Vollkommenheit sammelt. Drittens: Zwischen benachbarten Inkarnationen, nachdem die gröberen Elemente zunächst gereinigt wurden, kommt eine Zeit der relativen Ruhe und Erholung, die Devachan genannt wird – die Seele wird dort auf ihr nächstes Erscheinen im materiellen Leben vorbereitet.

Die Beschaffenheit des Menschen wird in sieben Teile unterteilt, wobei die Hauptunterteilungen die des Körpers, der Seele und des Geistes sind. Diese Unterteilungen und ihre relative Entwicklung bestimmen seinen subjektiven Zustand nach dem Tod. Die tatsächliche Unterteilung kann nicht verstanden werden und muss vorerst esoterisch bleiben, da sie bestimmte Sinne erfordert, die

normalerweise nicht für ihr Verständnis entwickelt sind.

Wenn man sich strikt und ohne jede Einschränkung an die von theosophischen Autoren angegebene siebenfache Einteilung hält, wird dies zu Kontroversen oder Irrtümern führen. Zum Beispiel ist der Geist nicht das siebte Prinzip. Er ist die Synthese oder das Ganze und gleichermaßen in den anderen sechs vorhanden. Die gegenwärtigen verschiedenen Einteilungen können nur als allgemeine Arbeitshypothese dienen, die im Laufe des Lernprozesses und der eigenen Entwicklung weiterentwickelt und korrigiert werden müssen.

Der Zustand spiritueller, aber vergleichsweise ruhiger Ruhe, der als Devachan bekannt ist, ist nicht ewig und daher nicht mit dem ewigen Himmel des Christentums gleichzusetzen. Auch entspricht die „Hölle“ nicht dem Zustand, den theosophische Autoren als Avichi bezeichnen. Alle derartigen schmerzhaften Zustände sind vorübergehende und reinigende Zustände. Wenn diese überwunden sind, gelangt der Einzelne in den Devachan. „Hölle“ und Avichi sind also nicht dasselbe. Avichi ist dasselbe, wie der „zweite Tod“, da es tatsächlich um die Vernichtung geht, die nur den „schwarzen Magiern“, oder spirituell Bösen widerfährt, wie weiter unten zu sehen sein wird.

Die Art jeder Inkarnation hängt vom Gleichgewicht zwischen den Verdiensten und Fehlern des vorherigen Lebens, oder der vorherigen Leben ab – davon, wie der Mensch gelebt und gedacht hat; und dieses Gesetz ist unerbittlich und vollkommen gerecht.

„Karma“ – ein Begriff, der zwei Dinge bezeichnet: das Gesetz der ethischen Kausalität (Was der Mensch sät, das wird er auch ernten) und das Gleichgewicht, oder den Überschuss an Verdiensten, oder Verfehlungen eines jeden Einzelnen, das auch die wichtigsten Erfahrungen von Freude und Leid in jeder Inkarnation bestimmt, so dass das, was wir „Glück“ nennen, in Wirklichkeit „Verdienst“ ist – Verdienst, der in früheren Existenzen erworben wurde.

Karma ist nicht in einem einzigen Leben erschöpft, noch muss ein Mensch notwendigerweise in diesem Leben die Auswirkungen seines gesamten früheren Karmas erfahren; denn einige können durch verschiedene Ursachen zurückgehalten werden. Die Hauptursache ist das Versagen, das Karma in seinem ursprünglichen Zustand zu verarbeiten, und das Ergebnis ist, dass der Mensch in der Unfähigkeit sich selbst zu helfen, in die Welt zurückgeworfen wird, des verursachten Lebens. Auch ist es ein Versagen des Egos, einen Körper zu erwerben, der das Instrument oder den Apparat, in dem und durch den die Meditationen oder Gedanken früherer Leben ihre Wirkung entfalten und reifen können. Daher wird angenommen, dass in den Gedanken des Menschen, während eines Lebens, eine geheimnisvolle Kraft wirkt, die mit Sicherheit ihre Ergebnisse entweder in einem unmittelbar folgenden Leben, oder in einem vielen Leben entfernten Leben hervorbringt, d. h. in jedem Leben, in dem das Ego einen Körper erhält, der als Fokus, Apparat oder Instrument für die Reifung des vergangenen Karmas dienen kann. Es gibt auch eine schwankende oder divergierende Kraft im Karma, in seinen Auswirkungen auf die Seele, denn ein bestimmter Lebensweg – oder Gedankengang – wird die Seele manchmal drei Leben lang in diese Richtung beeinflussen, bevor die wohltuende oder schädliche Wirkung einer anderen Art von Karma spürbar wird. Es folgt auch nicht, dass jeder winzige Teil des Karmas im gleichen Detail wie bei seiner Entstehung empfunden werden muss, denn mehrere Arten von Karma können an einem Punkt im Leben zusammenkommen und durch ihre kombinierte Wirkung ein Ergebnis hervorbringen, das zwar als Ganzes alle darin enthaltenen Elemente genau widerspiegelt, aber dennoch ein anderes Karma ist als jeder einzelne Bestandteil. Dies kann als Aufhebung der postulierten Wirkung von den beteiligten Karma-Klassen bezeichnet werden.

Der Evolutionsprozess bis zur Wiedervereinigung mit dem Göttlichen, ist und beinhaltet eine sukzessive Erhöhung von Rang zu Rang, der Macht, und Nützlichkeit. Die erhabensten Wesen, die noch im Fleisch leben, sind als Weise, Rishis, Brüder, Meister bekannt. Ihre große Aufgabe ist die Erhaltung, und, wenn die zyklischen Gesetze es zulassen, die Erweiterung des spirituellen Wissens und Einflusses. Wenn die Vereinigung mit dem Göttlichen vollzogen ist, sind alle Ereignisse und Erfahrungen jeder Inkarnation bekannt.

- Was den Prozess der spirituellen Entwicklung betrifft, lehrt die Theosophie:

Erstens: Das Wesen des Prozesses liegt in der Sicherung der Vorherrschaft des höchsten, spirituellen Elements der menschlichen Natur.

Zweitens: Dies wird unter anderem auf vier Wegen erreicht:

(a) Die vollständige Ausrottung des Egoismus in allen Formen und die Pflege einer umfassenden, großzügigen Sympathie für andere und das Streben nach ihrem Wohl.

(b) Die absolute Kultivierung des inneren, spirituellen Menschen durch Meditation, durch das Erreichen und die Vereinigung mit dem Göttlichen und durch die Ausübung der von Patanjali beschriebenen Art, d. h. Das unaufhörliche Streben nach einem idealen Ziel.

(c) Die Kontrolle der fleischlichen Begierden und Wünsche, wobei alle niederen, materiellen Interessen, bewusst den Geboten des Geistes untergeordnet werden.

(d) Die sorgfältige Erfüllung jeder Pflicht, die der eigenen Stellung im Leben zukommt, ohne Verlangen nach Belohnung, wobei die Ergebnisse dem göttlichen Gesetz überlassen bleiben.

Drittens. Während das oben Genannte für alle religiös gesinnten Menschen verbindlich und praktikabel ist, ist eine noch höhere Stufe der spirituellen Verwirklichung von einem bestimmten Weg der körperlichen, intellektuellen und spirituellen Schulung abhängig, durch den die inneren Fähigkeiten zunächst geweckt und dann entwickelt werden.

Viertens. Eine Erweiterung dieses Prozesses wird in der Adeptenschaft, der Mahatmaschaft oder den Zuständen der Rishis, Weisen und Dhyani-Chohans erreicht, die alle erhabene Stufen sind, die durch mühsame Selbstdisziplin und Entbehrungen, möglicherweise über viele Inkarnationen hinweg, und mit vielen Graden der Einweihung und Beförderung erreicht werden, über die hinaus noch weitere Stufen dem Göttlichen immer näher kommen.

- Was die Begründung der spirituellen Entwicklung betrifft, behauptet sie:

Erstens. Dass der Prozess vollständig innerhalb des Individuums selbst stattfindet, wobei das Motiv, die Anstrengung und das Ergebnis aus seiner eigenen inneren Natur hervorgehen, entlang der Linien der Selbstentwicklung.

Zweitens. Dass dieser Prozess, so persönlich und innerlich er auch sein mag, nicht ohne Hilfe erfolgt, sondern tatsächlich nur durch enge Verbindung mit der höchsten Quelle aller Kraft möglich ist.

- Was den Grad der Fortgeschrittenheit in den Inkarnationen betrifft, so gilt:

Erstens: Selbst eine bloße intellektuelle Bekanntschaft mit der theosophischen Wahrheit hat großen Wert, um den Einzelnen auf einen höheren Schritt in seinem nächsten Erdenleben vorzubereiten, da sie einen Impuls in diese Richtung gibt.

Zweitens: Noch mehr wird durch ein Leben in Pflicht, Frömmigkeit und Wohltätigkeit gewonnen.

Drittens: Ein noch größerer Fortschritt wird durch den aufmerksamen und hingebungsvollen Gebrauch der bisher genannten Mittel zur geistigen Kultur erreicht.

Viertens: Jede Rasse und jeder Einzelne erreicht in seiner Entwicklung eine Phase, die als „Moment der Wahl“ bekannt ist, in der sie selbst über ihr zukünftiges Schicksal entscheiden, indem sie eine bewusste Wahl zwischen ewigem Leben und Tod treffen, und dass dieses Wahlrecht das besondere Vorrecht der freien Seele ist. Es kann erst ausgeübt werden, wenn der Mensch die Seele in sich verwirklicht hat und diese Seele ein gewisses Maß an Selbstbewusstsein im Körper erlangt hat. Der Moment der Wahl ist kein fester Zeitpunkt, sondern setzt sich aus allen Momenten zusammen. Er kann nicht eintreten, wenn nicht alle früheren Leben dazu geführt haben. Für die

gesamte Menschheit ist er noch nicht gekommen. Jeder Einzelne kann das Eintreten dieser Periode für sich selbst beschleunigen, gemäß dem zuvor genannten Gesetz der Reifung des Karma. Sollte er dann eine falsche Entscheidung treffen, ist er nicht völlig verurteilt, denn die Natur sorgt dafür, dass er immer wieder die Möglichkeit der Wahl erhält, wenn der Moment für die gesamte Menschheit gekommen ist. Nach dieser Periode neigt die Rasse, nachdem sie aufgeblüht ist, zur Auflösung. Einige wenige Individuen werden ihren Fortschritt überholt und die Adeptenschaft oder Mahatmaschaft erreicht haben. Der Hauptteil, der richtig gewählt, aber keine Erlösung erlangt hat, geht in den subjektiven Zustand über, um dort den Zustrom der menschlichen Lebenswelle in den nächsten Globus abzuwarten, den sie als erste Seelen bevölkern werden.

Diejenigen, die sich bewusst für das Böse entschieden haben und deren Leben von großer spiritueller Bosheit geprägt ist (denn Böses wird aus purer Liebe zum Bösen selbst getan), trennen sich von der göttlichen Seele oder der Monade, die das menschliche Ego für immer verlässt. Solche Egos gehen in das Elend der achten Sphäre über, soweit wir das verstehen, um dort zu verbleiben, bis die Trennung zwischen dem, was sie so kultiviert haben, und dem persönlichen Isvara oder göttlichen Funken vollständig ist. Aber dieser Grundsatz wurde uns von den Meistern nie erklärt, die sich immer geweigert haben, darauf zu antworten und ihn schlüssig zu erklären. Im nächsten Manvantara wird dieser göttliche Funke wahrscheinlich wieder die lange Evolutionsreise beginnen, indem er an der Quelle in den Strom des Lebens geworfen wird und wieder durch alle niederen Formen nach oben gelangt.

Solange die Verbindung mit der göttlichen Monade nicht unterbrochen ist, kann diese Vernichtung der Persönlichkeit nicht stattfinden. Etwas von dieser Persönlichkeit bleibt immer mit dem unsterblichen Ego verbunden. Selbst nach einer solchen Trennung kann der Mensch weiterleben, ein Mensch unter Menschen – ein seelenloses Wesen. Diese Enttäuschung, so man es nennen will, des göttlichen Funkens, indem er ihm sein gewähltes Vehikel entzieht, stellt die „Sünde gegen den Heiligen Geist“ dar, die es seiner Natur entgegen verboten war zu vergeben, weil es keine Verbindung mit Prinzipien aufrechterhalten kann, die im absoluten Sinne entwürdigt und verdorben sind, so dass sie nicht mehr auf zyklische oder evolutionäre Impulse reagieren, sondern, durch ihre eigene Natur beschwert, in die tiefsten Tiefen der Materie sinken. Die Verbindung, einmal vollständig unterbrochen, kann in der Natur des Seins nicht wiederhergestellt werden. Aber unzählige Möglichkeiten zur Rückkehr bieten sich während des gesamten Auflösungsprozesses, der Tausende von Jahren dauert.

Es gibt auch ein Schicksal, das selbst Adepten der Guten Gesetzmäßigkeit ereilt, das in gewisser Weise dem Verlust des „Himmels“ ähnelt, nachdem man ihn für unabsehbare Zeit genossen hat. Wenn der Adept einen bestimmten sehr hohen Punkt in seiner Entwicklung erreicht hat, kann er durch einen bloßen Wunsch zu dem werden, was die Hindus einen „Deva“ – oder einen niederen Gott – nennen. Wenn er dies tut, wird er zwar die Glückseligkeit und Macht dieses Zustandes für eine unermesslich lange Zeit genießen, aber beim nächsten Pralaya nicht am bewussten Leben „im Schoß des Vaters“ teilhaben, sondern bei der nächsten neuen „Schöpfung“ in die Materie hinabsteigen, bestimmte Funktionen erfüllen, die jetzt noch nicht näher erläutert werden können, und durch die Elementarwelt wieder aufsteigen; aber dieses Schicksal ist nicht das des schwarzen Magiers, der in Avichi fällt. Und wieder kann er zwischen den beiden den mittleren Zustand wählen und ein Nirmanakaya werden – einer, der die Glückseligkeit des Nirvana aufgibt und in bewusster Existenz außerhalb seines Körpers, nach dessen Tod, verbleibt, um der Menschheit zu helfen. Dies ist das größte Opfer, das er für die Menschheit bringen kann. Durch das Voranschreiten von einer Stufe des Interesses und der vergleichbaren Errungenschaft zur nächsten, wie oben beschrieben, beschleunigt der Schüler das Eintreten des Moments der Entscheidung, nach dem sich sein Fortschritt erheblich beschleunigt.

Es sei hinzugefügt, dass die Theosophie das einzige System der Religion und Philosophie ist, das eine zufriedenstellende Erklärung für Probleme wie die folgenden liefert:

Erstens: Der Zweck, die Nutzung und die Besiedlung anderer Planeten, als dieser Erde, die dazu

dienen, den Evolutionsprozess zu vervollständigen und zu verlängern und das erforderliche Maß an universeller Erfahrung der Seelen zu erfüllen.

Zweitens: Die geologischen Katastrophen der Erde; das häufige Fehlen von Zwischenformen in ihrer Fauna; das Vorkommen von architektonischen und anderen Relikten längst verschwundener Rassen, über die die gewöhnliche Wissenschaft nichts als vergebliche Vermutungen anstellt; die Natur ausgestorbener Zivilisationen und die Ursachen ihres Untergangs; das Fortbestehen der Wildheit und die ungleiche Entwicklung der bestehenden Zivilisationen; die physischen und inneren Unterschiede zwischen den verschiedenen Rassen der Menschen; die Linie der zukünftigen Entwicklung.

Drittens. Die Gegensätze und Übereinstimmungen der Weltreligionen und die ihnen allen zugrunde liegende gemeinsame Grundlage.

Viertens. Die Existenz des Bösen, des Leidens und des Kammers – ein hoffnungsloses Rätsel für den bloßen Philanthropen oder Theologen.

Fünftens: Die Ungleichheiten in den sozialen Verhältnissen und Privilegien; die scharfen Gegensätze zwischen Reichtum und Armut, Intelligenz und Dummheit, Bildung und Unwissenheit, Tugend und Niedertracht; das Auftreten von Genies in Familien, die davon völlig unberührt sind, sowie andere Tatsachen, die im Widerspruch zum Gesetz der Vererbung stehen; die häufigen Fälle von Ungeeignetheit der Umgebung für den Einzelnen, die so stark sind, dass sie das Gemüt verbittern, das Streben behindern und das Bemühen lähmen; der heftige Gegensatz zwischen Charakter und Lebensumständen; das Auftreten von Unfällen, Unglück und vorzeitigem Tod – all dies sind Probleme, die nur durch die herkömmliche Theorie der göttlichen Willkür oder durch die theosophischen Lehren von Karma und Reinkarnation gelöst werden können.

Sechstens. Der Besitz übersinnlicher Kräfte durch Einzelne – Hellsehen, Hellhören, usw., sowie die Phänomene der Psychometrie und des Statumvolismus (*eine politisch-ökonomische Ideologie oder Denkrichtung, die den Staat als zentralen Akteur zur Lenkung der Gesellschaft und Wirtschaft priorisiert. Der Fokus liegt darauf, die Souveränität, Macht und Handlungsfähigkeit des Staates zu maximieren.*)

Siebtens. Die wahre Natur echter spiritistischer Phänomene und das richtige Gegenmittel gegen Aberglauben und übertriebene Erwartungen.

Achtens: Das Versagen der konventionellen Religionen, ihren Einflussbereich erheblich auszuweiten, Missbräuche zu reformieren, die Gesellschaft neu zu organisieren, die Idee der Brüderlichkeit zu verbreiten, Unzufriedenheit abzubauen, Kriminalität zu verringern und die Menschheit zu erheben; sowie ihre offensichtliche Unfähigkeit, in den Leben der einzelnen Menschen das Ideal zu verwirklichen, das sie vorgeben zu vertreten.

Historischer Hinweis

A EPITOME OF THEOSOPHY ist die früheste und nach wie vor beste, komprimierte und dennoch substanzielle Abhandlung über die Große Botschaft der Lehren der Weisheitsreligion oder Theosophie. Sie wurde ursprünglich als „A Theosophical Tract“ von der Aryan Theosophical Society of New York City im Dezember 1887 herausgegeben. Diese „Abhandlung“ wurde vollständig in Mr. Judges Zeitschrift „The Path“ (Der Weg) abgedruckt, Band II, Nr. 10, Januar 1888 – eine kurze Zusammenfassung von sechs Seiten, eher eine Behandlung, eine Tabelle als deren Inhalt.

Die Gründung von The Path, die Rückkehr von Madame Blavatsky zu aktiven Bemühungen im Westen durch ihren Wohnsitz in London und die Gründung ihrer Zeitschrift Lucifer; die öffentliche Bekanntgabe der Esoterischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft; die Gründung der Blavatsky Lodge in London; die Veröffentlichung von The Secret Doctrine; die Organisation der amerikanischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft – all dies geschah gleichzeitig in den Jahren 1886-1888 und kündigte eine neue Bahnbewegung an, eine große Wiederbelebung der reinen Theosophie in der westlichen Welt. Ein Epitome of Theosophy hatte, selbst in seiner ursprünglichen unreifen Form, keinen geringen Anteil an dieser Wiederbelebung. Die Auflage in den Vereinigten Staaten war so groß, der Bedarf anderswo so groß, dass die Theosophische Publikationsgesellschaft in England Herrn Judge bat, die Broschüre für die Veröffentlichung in Großbritannien zu überarbeiten.

Herr Judge schrieb daraufhin die ursprüngliche Broschüre, die auf seinen Vorschlag hin von Herrn Alexander Fullerton und anderen zusammengestellt worden war, vollständig neu, erweiterte sie zu einem Büchlein und schickte das Manuskript an die Theosophische Publikationsgesellschaft in London. Die Verantwortlichen dort antworteten, dass die Behandlung für den Durchschnittsverband viel zu „tiefgründig“ sei und dass etwas „Leichteres“ benötigt werde.

Herr Judge antwortete auf diese Kritik in seiner charakteristischen Art. Seine Antwort findet sich in Band II der „Letters That Have Helped Me“ (Briefe, die mir geholfen haben), in Nr. IV dieses Buches.

Er schreibt (Auszug):

„Mit großem Bedauern habe ich aus jüngsten Mitteilungen aus London erfahren, dass die Leiter der dortigen Gesellschaft der Meinung sind, die Abhandlung „Epitome of Theosophy“, die in The Path erschienen ist, sei „zu fortgeschritten, um jetzt neu gedruckt zu werden, und dass ein Sprungbrett von der Fiktion zur Philosophie erforderlich sei.“

„Ich kann mich dieser Meinung und der damit verbundenen Politik nicht anschließen. Die Meinung ist falsch, und die Politik ist schwach und steht im Widerspruch zu der der Meister.“ „Hätte ich die Zusammenfassung vollständig selbst verfasst, würde ich vielleicht zögern, mich so zu äußern, aber das habe ich nicht. Die allgemeine Idee für eine solche Reihe von Traktaten wurde mir vor etwa zwei Jahren gegeben, und dieser wurde von mehreren Studenten verfasst, die wissen, was die Menschen brauchen. Er ist umfassend und grundlegend zugleich. Er deckt den größten Teil des Themas ab, und wenn ein aufrichtiger Leser ihn versteht, hat er den notwendigen Stoff zum Nachdenken.

„Wenn wir jedoch einen gemilderten Übergang von der Torheit (die Fiktion ist) zur Philosophie nehmen wollen, dann weichen wir sofort von dem Weg ab, den die Meister uns vorgezeichnet haben; und für diese Aussage kann ich mich auf die Briefe von ihnen beziehen, die ich in meinen Händen halte. Ich brauche Sie nur darauf aufmerksam zu machen, dass, als diese Meister begannen, ihre Diener dazu zu veranlassen, Materie in Indien zu verbreiten, sie nicht mit Fiktion begannen, sondern mit strengen Tatsachen. Wir sind nicht bestrebt, einer Vielzahl von Fiktionlesern und Neugierigen zu gefallen, sondern den dringenden Bedürfnissen ernsthafter Geister. Fiktionleser haben niemals Einfluss auf den Fortschritt einer Nation. Und diese ernsthaften Geister wünschen sich nicht und sollten auch nicht mit einem Brei gefüttert werden, den der soeben zitierte Satz als ihr Schicksal zu bezeichnen scheint. „Ich fordere Sie daher respektvoll auf, die schwache und irrige Politik, auf die ich Bezug genommen habe, nicht fortzusetzen, sondern entschlossene Maßnahmen zu ergreifen und die Fiktion den Schriftstellern zu überlassen, die davon profitieren oder glauben, dass auf diese Weise die Gedanken der Menschen zur Wahrheit zurückgeführt werden können. Wenn eine gegenteilige Linie eingeschlagen wird, werden wir nicht nur den Meister enttäuschen (wenn das überhaupt möglich ist), sondern wir werden uns in einem sehr weit gefassten Sinne der falschen Darstellung schuldig machen gegenüber einer wachsenden Zahl von Abonnenten hier und anderswo.“

Diese weisen Ratschläge von Herrn Judge, gestärkt durch den Rat von Madame Blavatsky, setzten

sich bei den Leitern der T.P.S. durch, und die Zusammenfassung wurde dementsprechend im Sommer 1888 veröffentlicht. In der Folge wurde das Werk von verschiedenen theosophischen Vereinigungen neu aufgelegt und verbreitet.

Da wir der Meinung sind, dass der Zyklus der Bemühungen in der theosophischen Bewegung eng mit den Anfängen der großen Renaissance von 1886-1888 zusammenfällt und dass eine ganz neue Generation von inkarnierten Seelen mit denselben Problemen ringt, unter denselben Problemen leidet und dieselben Bedürfnisse hat, halten wir es für angebracht und richtig, ihnen diese wunderbare Zusammenfassung der einzigen Lehren, die die Kraft haben, die Nationen durch Belehrung zu heilen, zugänglich zu machen. Daher die vorliegende Ausgabe.

Ende

